

Ella im Himmel, Herr Müller und Gertrud

Autor(en): **Scheller, Ulrike**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **110 (2016)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-632340>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ella im Himmel, Herr Müller und Gertrud

Das ist die Geschichte von Ella.
Ella im Himmel.
Und Ella auf der Erde.
Sie hat: eine grosse Stimme.
Jahrhundertstimme.
Immer schon.
Was sie nicht hat: Idealmasse. 90-60-90 oder
so was in der Art.
Sie hat: Gewicht.
Dunkle Haut,
und zwei Probleme mindestens.

Deswegen gibt es dieses Gedicht.

Wisława Szymborska,
Ella im Himmel

*Sie betete zu Gott,
betete inständig,
er möge aus ihr
ein glückliches weisses Mädchen machen.*

*Und wenn es schon zu spät ist für diese Veränderung,
dann, lieber Gott, schau wenigstens, wieviel ich wiege
und nimm mir mindestens die Hälfte weg.*

*Aber der gnädige Gott sagte nein.
Er legte ihr nur die Hand aufs Herz,
sah ihr in die Kehle, strich ihr über den Kopf.*

*Und wenn alles vorbei ist, sagte er,
machst du mir die Freude und kommst zu mir,
mein schwarzer Schatz, du singender Klotz.*

Und das ist die Geschichte von Herrn Müller.
Herr Müller ist klug.
Er hat Phantasie und Ideen, auf die sonst keiner
kommt.
Er denkt, und zwar anders.
Nur – leider – merkt das keiner.
Denn – leider – fragt ihn keiner.
Weil: Herr Müller ist schüchtern.
Er stottert.
Ganz fürchterlich.

Er betet zu Gott, so gut er kann.
Der möge aus ihm einen glücklichen mutigen
Mann machen.
Und wenn es schon zu spät ist für diese
Veränderung,
dann, lieber Gott, schau wenigstens,
dass ich nicht immer rot werde.
Nicht jedes Mal.

Aber der gnädige Gott sagte nein.
Er legte ihm nur die Hand aufs Herz,
sah ihm in den Verstand, strich ihm über den Kopf.

Und wenn alles vorbei ist, sagte er,
machst du mir die Freude und kommst zu mir,
so eine helle Leuchte steht mir gut zu Gesicht.

Die Geschichte von Gertrud spielt in einem Bus.
Denn da ist sie fast immer. Sie fährt ihn.
Sie sitzt sehr gerade, denn sie ist ziemlich klein,
aber das bringt auch nicht viel.
Eine Sitzerrhöhung braucht sie trotzdem.
Was nicht sitzt, ist die Uniform – sie weiss ja selbst,
dass sie kein Faible hat für Mode und Trends,
aber das macht's auch nicht besser.
Schlimmer noch ist das: Jeden Morgen muss sie
in Gesichter sehen, die ihr das alles nicht zutrauen.
Bus fahren. Die Leute sicher von A nach B bringen.
Als Frau. Als kleine Frau. Dabei ist sie die Einzige
unter den Kollegen, die sanft bremsen kann.

Sie betet zu Gott.
Der möge aus ihr eine glückliche Frau machen,
die gesehen wird.
Und wenn es schon zu spät ist für diese
Veränderung,
dann, lieber Gott, schau wenigstens,
dass mir die Verkehrsbetriebe eine ordentliche
Uniform geben.
Massgeschneidert. Für 35 Jahre unfallfreies Fahren.

Aber der gnädige Gott sagte nein.
Er legte ihr nur die Hand aufs Herz,
sah ihr in die Hände, strich ihr über den Kopf.

Und wenn alles vorbei ist, sagte er,
machst du mir die Freude und kommst zu mir –
und tufst sanfte Fussabdrücke in die Wolken.

→



*Ella Fitzgerald
Bild: Peter Schneider
(Youtube)*

Ulrike Scheller hielt diese Predigt über das Gedicht «Ella im Himmel» der Nobelpreisträgerin Wisława Szymborska und über Lk 13,29.30 & Lk 22,29.30a & Gen 1,27 am 7. Mai 2016 im Abendgottesdienst in der Evangelischen Kirche Dörstewitz in Sachsen-Anhalt.

Und es werden kommen

Und Jesus sagt: Es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes. Und siehe, es sind Letzte, die werden die Ersten sein, und sind Erste, die werden die Letzten sein. (Lk 13,29.30)

Gertrud wird kommen.
Und Ella.
Und Herr Müller auch
– wenn alles vorbei ist.

Von Osten und Westen und Norden und Süden – aus den Bussen und Büros werden sie kommen und aus den Bars. Von den Strassen. Und aus einsamen Ecken.

Das ist eine Geschichte von Menschen. Und von Gott. Von zu vielen Kilos, betörenden Stimmen, roten Köpfen und verkannten Busfahrerinnen.

Bleibt so, sagt Gott.
Ihr seid, wie ihr seid.
Gut gemacht.
Am 6. Tag.
Und immer wieder.

Und mein Angesicht leuchtet.
Über euch.
Auf euch.
Durch eure Gesichter,
durch das, was ihr seid.

Für diese Predigt erhielt Ulrike Scheller den ökumenischen Predigtpreis in Deutschland für die beste Predigt des Jahres; er wird am 16. November in der Schlosskirche Bonn verliehen. Wir gratulieren herzlich und bedanken uns dafür, den Text publizieren zu dürfen!

Mein Angesicht leuchtet.
Lasst leuchten –
Stimmen & Kilos,
Ideen,
sanftes Bremsen.
Ihr seid, wie ihr seid.
Gut gemacht.

Und wenn alles vorbei ist,
macht ihr mir die Freude und kommt zu mir.

Und Jesus sagt:
Ich will euch das Reich zueignen, wie mir's mein Vater zugeeignet hat, dass ihr essen und trinken sollt an meinem Tisch in meinem Reich. (Lk 22,29.30a)

Wenn alles vorbei ist – Die Geschichte der Tafelrunde

Wenn alles vorbei ist
werden wir dort sein.
Offen ist der Himmel längst.

Und dann kommt die Geschichte mit dem Tisch auf den Tisch.
Die Geschichte einer Tafelrunde.
Vielleicht ist das Tischtuch buttermilchweiss.
Oder himmelblau. Wer weiss das schon.
Es wird wohl lang sein. Denn die Tafel ist lang.
Und irgendwo spriessen Blumen.
Vergissmeinnicht.
Pfingstrosen.
Himmelsschlüsselchen.
Und was-auch-immer.

Ulrike Scheller, *1975, studierte von 1995 bis 2000 Erziehungswissenschaften und von 2000 bis 2007 evangelische Theologie in Halle (Saale) und Jena. Seit 2010 ist sie Pfarrerin in Bad Lauchstädt (Ev. Kirche in Mitteldeutschland). Sie ist Absol-

ventin der «Meisterklasse Predigt» des Atelier Sprache e. V., Braunschweig und Saxophonistin/Jazzmusikerin.

ulrike.scheller@web.de

5 Brote und 2 Fische.
Wasser und Wein.

Alle sitzen am Tisch.
Und Herr Müller – der mit dem roten Kopf und den guten Ideen, der so gern mutig werden wollte –, hält eine Tischrede. Eine ziemlich lange und ohne Stottern. Dafür mit viel Witz.

Die Busfahrerin ist gross und braucht kein Kissen an dieser Tafel.

Viele sind hier. Manche schon lange.
Alle mit Geheimnissen.
Und mit dem, wofür man sich schämen wollte bis in alle Ewigkeit. Und nun?
Mal sehen.

Die Pharisäer mit den Gesetzen in der Hand sind auch da.
Sie schütteln den Kopf.
Sollen sie. Gott lächelt.

Die Schriftgelehrten wedeln mit den Buchstaben.
Zu Hilfe!, rufen sie, wenn ein Komma verrutscht.
Gott zwinkert ihnen zu.

Die Alles-Richtigmacher, die nie falsch geparkt haben und die auch sonst niemals falsch abgebogen sind im Leben, sitzen, sagen wir, zwischen den Stühlen. Und finden dann doch, irgendwann, ihren Platz. Ihre strengen Gedanken werden allmählich weich. Sie selbst werden weich.
Und schlagen ein wenig über die Stränge.

Ella fängt an zu singen.
Einfach so.
Mit der Wucht ihrer Stimme und der Wucht ihrer Kilos.
Es klingt – göttlich.
Und sein Angesicht leuchtet.

Und alles leuchtet.
Gottes Angesicht in ihren Gesichtern.
In ihren Gesichtern Gott.

Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau. (Gen 1,27)

Das ist die Geschichte einer Tafelrunde.
Die Geschichte von uns und von Gott – wenn alles vorbei ist.
Und alles anfängt.
Der Heilige Geist sorgt für die Atmosphäre.
Jesus schenkt Wein nach.
Und Gott?
Sieht alle an.
Sieht das, was man sehen soll, und auch das andere.

Auf euch!,
sagt er,
und erhebt sein Glas.

Amen

